

Marlies Petrig
Vorsitzende Pflegedienstkommission
Leiterin Health Care Services
KZU Kompetenzzentrum Pflege und Gesundheit
Im Bächli 1
8303 Bassersdorf

Tel. direkt 044 838 52 14
E-Mail: marlies.petrig@k-z-u.ch

Ein klares JA zur Umsetzung Pflegeinitiative

Statement für eine nachhaltige Stärkung der Ausbildung in Praxisinstitutionen – Fokus Umsetzung Ausbildungsinitiative

Die Volksinitiative «Für eine starke Pflege» wurde am 28. November 2021 mit 61% Ja-Stimmenanteil angenommen. Neben guten Arbeitsbedingungen und einer angemessenen Pflege-Finanzierung verlangt Initiative insbesondere eine genügende Anzahl diplomierter Pflegefachpersonen. Wie auch im indirekten Gegenvorschlag festgehalten, sind wirksame Massnahmen zur Behebung des Mangels zwingend. Aus- und Weiterbildung müssen in einem besonderen Masse gefördert und finanziert werden.

Voraussagen / Quantifizierung

Prognosen des Schweizerischen Gesundheitsobservatoriums (Obsan; 03/2021) gehen für den Zeitraum bis 2029 von einer massiven Zunahme des Pflegepersonalbedarfs aus: 14% im Spitalbereich, 19% bei der Spitex und 26% in Alters- und Pflegeheimen. Diese Schätzung basiert auf dem erwarteten Bevölkerungswachstum und demografischen Veränderungen. Werden Pensionierungen und Berufsaustritte mitgezählt, beträgt der Bedarf an Nachwuchs bis 2029 rund 43 400 diplomierte Pflegefachpersonen der Tertiärstufe und 27 100 Personen der Sekundarstufe II (Fachfrauen und Fachmänner Gesundheit, FaGe).

Die Ausbildungstätigkeit dient also nicht nur dazu, das austretende Personal zu ersetzen. Sie muss massiv erhöht werden, um auch den steigenden Zusatzbedarf abzudecken. Das Obsan schätzt, dass bei gleichbleibenden Ausbildungstrends der Deckungsgrad des Bedarfs an Pflegefachpersonen im Jahr 2029 lediglich bei 67%, bei FaGe 80% II liegen wird.

Ausbildungsstruktur

Die Ausbildung von Pflegefachpersonen und FaGe findet an drei Lernorten statt. Neben dem «Lernort Schule» (z.B. ZAG, Careum, zhaw) und dem «Lernort Training und Transfer» (z.B. überbetriebliche Kurse, Skillslab, Transfer-Lerntage) nimmt der «Lernort Praxis» (z.B. Station, Abteilung, zu Hause, Heim) einen besonderen Stellenwert ein.

Spitäler, psychiatrische Kliniken, Langzeitinstitutionen und Spitex sind aufgefordert, finanzielle, personelle und infrastrukturelle Ressourcen für den «Lernort Praxis» und den «Lernort Training und Transfer» zur Verfügung zu stellen. Im Rahmen der beiden Lernorte erfolgt eine vertiefte Reflexion der theoretischen Kenntnisse, sowie deren Vernetzung mit der Praxis und das erforderliche Training für die unmittelbare Zusammenarbeit mit Patient*innen und Angehörigen.

Aktuelle Situation in der Praxis

Die Lernenden und Studierenden werden in den Praxisinstitutionen durch pädagogisch qualifizierte Fachpersonen (Berufsbildende, Lehrpersonen, Bildungsverantwortliche) in dieser didaktisch begründeten Transferleistung begleitet und an die unmittelbare Versorgung von Patient*innen und deren Familien herangeführt. Mit dem «Lernort Praxis» wird eine praxisnahe, fundierte Ausbildung gewährleistet, welche

entscheidend ist für die Qualität der Pflege. Sie leistet einen wesentlichen Beitrag zu einem schnellen, sicheren Einstieg ins Berufsleben. Wer eine solide Ausbildungsgrundlage und Einführung hat, verbleibt erfahrungsgemäss länger im Beruf.

Bedarf der Praxisinstitutionen für mehr Ausbildung

Um den zukünftigen Herausforderungen mit einer wachsenden Anzahl Lernender und Studierender gerecht zu werden, muss verstärkt in die Ausbildung investiert werden. Für eine professionelle und effektive Begleitung von Auszubildenden in den Institutionen ist es unumgänglich, Rahmenbedingungen und Stellenschlüssel für die «Lernorte Praxis» und «Training und Transfer» anzupassen. Es braucht zudem Ressourcen für die Entwicklung und Realisierung neuer Ansätze, Ideen und didaktischer Methoden, die die Auszubildenden auf die heutige Realität in der Arbeitswelt vorbereiten und entsprechende Trainingsräume bieten.

Für nachfolgend aufgelistete Massnahmen setzen Praxisinstitutionen vermehrt Ressourcen/Mittel in der Bildung ein:

Neue Konzepte für die praktische Ausbildung:

- Lern- und Arbeitsgemeinschaft LAG im stationären Bereich (mehrere Lernende und Studierende verschiedener Ausbildungsgänge und -stufen versorgen zusammen mit Berufsbildenden eine Gruppe von Patient*innen – sie lernen mit- und voneinander)
- Ausbildungsstation (durch Berufsbildende begleitete, interprofessionelle Ausbildung in Realsituationen)
- Transfercoaching durch Berufsbildende/Lehrpersonen (Pflege mit Bedside-Teaching)
- Clinical Assessment mit Studierenden Tertiärstufe (strukturierte Einschätzung von Patient*innensituationen mit Assessmentinstrumenten und professionsübergreifenden Terminologien - Qualitätsverbesserung)
- Realistische Berufssituationen (Heranführung, Coaching und Begleitung in komplexen Pflegesituationen durch erfahrene Pflegefachpersonen unter Gewährleistung der Sicherheit von Patient*innen)
- Übergangprojekte vom Ausbildungsabschluss zu Berufseinstieg (Mentoring)
- Skillstraining und Simulationen (in realer Umgebung der Institution)
- Coaching und Beratungsangebot für Lernende/Studierende

Rahmenbedingungen in der praktischen Bildung verbessern

- Erfüllung der Ausbildungsverpflichtung durch Gesundheitsdirektion
- Erhöhung des Personalschlüssels an Pflegefachpersonal für die Begleitung von Lernenden/Studierenden im Alltag (Learning on the job)
- Professionalisierung der Berufsbildung (Anstellung von mehr pädagogisch qualifizierten Personen)
- Anpassung der Stellenprofile für Berufsbildende (Schwerpunkt ausbilden = Lernprozessbegleitung)
- Definition und Einhaltung von Stellenprozenten für Berufsbildende pro Lernende/Studierende (mind. 15 – 20%) → Verbleib in der Funktion eher gewährleistet
- Förderung der Digitalen Transformation in der Bildung (Digitalisierung und Kulturveränderung in der Lernprozessdokumentation, digitale Lernformen)
- Optimierung der Prozesse bei der Einführung von Lernenden/Studierenden
- Investition in Berufsanfängerinnen
- Räumlichkeiten für Vor- und Nachbereitung von Lernsituationen, Reflexion, Besprechungen
- Infrastruktur (Arbeitsplätze)

Rekrutierung von Studierenden auf der Tertiärstufe

- Werbe-Kampagne gezielt auf HF und FH abstimmen
- Ausbildungslöhne anpassen
- Stipendien ermöglichen
- Attraktivität für Quereinsteiger*innen steigern

Antrag

Die Direktorinnen und der Direktor Pflege der unterzeichnenden Praxisinstitutionen machen mit diesem Schreiben auf den erheblichen Anteil der Ausbildung in der Praxis aufmerksam. Sie zeigen auf, welche Auswirkung eine Erhöhung von Lernenden/Studierenden für die Praxisinstitutionen hat und beantragen, dass Investitionen in die Ausbildung von Pflegefachpersonen in allen drei Lernorten gleichermassen erfolgen.

Zürich, 29. April 2022

*Im Namen der Pflegedienstkommission erarbeitet von **Gabi Brenner**, Direktorin Pflege, USZ; **Dr. Fritz Frauenfelder**, Direktor Pflege, Therapien und Soziale Arbeit, PUK; **Susanna Oechslin**, Chief Nursing Officer Pflege und Aufenthalt, KSW; **Bettina Kuster**, Direktorin Pflege und medizin-therapeutische Berufe, Universitäts-Kinderspital; **Claudia Schönbächler**, Assistentin Direktorin Pflege und medizin-therapeutische Berufe, Universitäts-Kinderspital*